

# Komik und Tragik Hand in Hand

Schauspieler und Regisseur liefern Vorgeschmack auf „Der ewige Spießler“

Murnau – Die Horváth-Tage im November werden von vielen Murnauern mit Spannung erwartet. Steht doch, neben vielen hochkarätigen Veranstaltungen, eine wirkliche Welturaufführung auf dem Programm. Der Roman „Der ewige Spießler“, den Ödön-von-Horváth 1930 veröffentlichte, wird zum ersten Mal auf der Bühne zu sehen sein. Und das ist natürlich eine interessante Sache. Gut zwei Dutzend Besucher nutzten am Montag ein Angebot der Volkshochschule und der Horváth-Gesellschaft, um einigen Beteiligten – Regisseur Georg Büttel, Komponist Thomas Unruh und die Schauspieler Claudia Hinterecker und Otto Beckmann – über die Schulter zu schauen.

Moderiert wurde der Abend im Vortragssaal des

Schloßmuseums Murnau von Dominik Meyer. Der Gymnasiallehrer, der selbst Mitglied der Horváth-Gesellschaft ist, gab einleitend einen Überblick über die drei wichtigsten Erzählstränge des Romans, den er als Gegenteil eines Bildungsromans charakterisiert, „weil die Personen auf ihrem Weg nichts lernen und sich nicht ändern.“

Natürlich stand nicht nur die Frage im Raum, wie man einen Roman auf die Theaterbühne bringt, sondern auch die, warum. Immerhin hat Horváth ja 20 Theaterstücke geschrieben. Mit der Inszenierung dieses Textes gehe es darum, Horváth als bayerischen Satiriker für das Theater zu entdecken, erklärte Georg Büttel, der künstlerische Leiter der Horváth-Tage. Dafür habe man auch auf die

durch die neue Wiener Horváth-Ausgabe zugänglichen früheren Versionen, Skizzen und Varianten zurückgreifen können und den Roman für die Bühne neu zusammengesetzt. Büttel sprach in diesem Zusammenhang von Schnitten. Die Musik von Thomas Unruh sei dementsprechend leitmotivisch angelegt. Es gebe für jede der drei Hauptpersonen Person ein eigens musikalisches Thema, so dass der Zuschauer auch akustisch erfährt, wer gerade im Vordergrund steht.

Am Montagabend gab es bereits einen Vorgeschmack darauf, denn der Komponist hatte Ausschnitte der Bühnenmusik mitgebracht. Claudia Hinterecker und Otto Beckmann erzählten etwas über die von ihnen verkörperten Personen, das Fräulein

Pollinger, das nach beruflichen Misserfolgen den gesellschaftlichen Abstieg zur Prostituierten erleidet, und der Kellner Reithofer, der nach dem Zusammenbruch der k. und k.-Monarchie keine Anstellung mehr findet. Eine Kostprobe aus dem Stück zeigte, dass Komik und Tragik darin haarscharf nebeneinander liegen. Aber „es gibt keine falsche Stelle, um zu lachen“, meinte Beckmann, denn „beim Entsetzen lohnt es sich, Scherz zu treiben.“

Die Frage, ob denn die Werke Horváths nun Weltliteratur seien, beantworteten alle Beteiligten positiv – was nicht überraschte. Allerdings hatte jeder eine andere Sichtweise. Vor allem seien in den Werken Horváths Themen und Gefühle zu entdecken, die Menschen auf der ganzen Welt und zu jeder Zeit einen Zugang bieten. Kurz: Wenn Horváth als Satiriker über Bayern und die Spießler seiner Zeit schrieb, dann schrieb er gleichzeitig über das weltweite Spießertum.

Georg Büttel wies auf den unreflektierten Umgang mit Ideen und Meinungen hin, wie er uns heute auf den Seiten der Internetplattform Facebook begegnet. Horváth hatte dieses Verhalten schon als Charakteristikum des neuen Spießlers im Vorwort zu seinem Roman beschrieben.

Premiere des Stücks wird am Samstag, 9. November, sein. HERIBERT RIESENHUBER



**Warum ausgerechnet dieses Stück?** Dominik Meyer (2.v.l.) moderiert den Abend mit Komponist Thomas Unruh (l.), Regisseur Georg Büttel (ab 3.v.l.) und den Schauspielern Claudia Hinterecker und Otto Beckmann.

FOTO: RIESENHUBER